



CERIVIKEHL® – ein bewährtes Arzneimittel von SANUM bei Atemwegserkrankungen

von Dr. med. vet. Anita Kracke, HP

Einleitung

Erkrankungen der Atemwege gehören mit zu den häufigsten Beschwerden, mit denen sich Menschen und Tiere besonders in der kalten Jahreszeit herumplagen. Unsere Schleimhäute sind die direkten Grenzflächen des Körpers, über die er sich mit der Umwelt auseinandersetzen kann und muss. Wenn das Milieu des Wirtes in diesen Bereichen nicht stimmt, das Immunsystem schwach oder überlastet ist, oder die Zahl und Komplexität der eindringenden Pathogene zu groß wird, kann es leicht zu einer Fehlbesiedlung und Erkrankungen auf den Schleimhäuten kommen. Der Körper reagiert zunächst mit einer vermehrten Schleimproduktion und dem ganzen Potential seines unspezifischen, und dann mit den Möglichkeiten des spezifischen Immunsystems.

Mit den Isopathika der Firma SANUM können dem Körper Medikamente gegeben werden, die gezielt entsprechend der Erreger ((Bakterien (NOTAKEHL®), Viren (QUENTAKEHL®) und Pilzen (PEFRAKEHL®, ALBICANSAN®) bzw. Regulation der Symbiose (FORTAKEHL®)) eingesetzt werden können. Zusätzlich enthält die Palette der SANUM-Medikamente aber auch pflanzliche Präparate, die entsprechend alten naturheilkundlichen Wissens und neuerer Forschungen aus dem Bereich der Pflanzenheilkunde eine große Wirksamkeit haben. Hierzu gehört u.a. das CERIVIKEHL®.

Isländisches Moos

Entgegen der Aussage der Pflanzenbezeichnung handelt es sich bei

der Pflanze Isländisches Moos (*Cetraria islandica*) nicht um ein Moos, sondern um eine Flechte, die man im 17. Jahrhundert in Island erstmals als Heilpflanze einsetzte und für eine Moosart hielt. Weitere Namen dieser Pflanzengemeinschaft aus Algen und Pilzen sind Islandmoos, Blutlungenmoos, Fiebermoos, Hirschhornflechte oder in Österreich Graupen. Die unterschiedlichen Nomenklaturen deuten bereits auf die möglichen Anwendungsgebiete in der Volksmedizin hin bzw. geben Hinweise auf das Aussehen der Pflanze.

Das Isländische Moos wächst ähnlich wie ein kleiner Strauch und erreicht dabei eine Höhe bis zu 12 Zentimeter. Die Verbreiterung der „Blätter“ und die Verzweigungen der einzelnen „Äste“ muten wie Teile eines Geweihes an. An den Oberseiten sind die Flechtenanteile braungrün und an der Unterseite eher weiß-grün gefärbt, was der Pflanze ein interessantes Aussehen verleiht. Die dunkle Färbung beruht auf einem Pigment, das bei intensiver Sonneneinstrahlung vermehrt eingelagert wird. Daher kann die Flechte im Hochgebirge aufgrund ihres „Sonnenschutzes“ eine sehr dunkle Farbe annehmen, bis zu schwarzbraun. In ganz Europa kommt diese Pflanzengemeinschaft vor. Da sie für optimales Wachstum eine gewisse Kühle und Feuchtigkeit benötigt, wächst sie in Mooren, lichten Kieferwäldern und auf flachem Lande auch auf sandigen Böden, bevorzugt aber in südlicheren Gegenden die höheren Lagen bis zu 2.500 m. Sie wächst polsterförmig und kann daher Unebenheiten im Boden überwuchern, z.B. sogar Lavaspal-

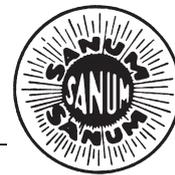
ten in Island so überdecken, das für Mensch und Tier im freien Gelände eine Gefahr davon ausgehen kann.

Inhalts- und Wirkstoffe

Dieser symbiontisch wachsende Pflanzenkomplex enthält wie alle Flechten Bitterstoffe und Flechtensäuren. Zusätzlich sammelt die Pflanze Jod, bildet Schleimstoffe sowie die Vitamine A, B1 und B12. Bitterstoffe und Flechtensäuren der Pflanzengruppe „Flechten“ haben ganz allgemein eine stark antibiotische, antimykotische Wirkung, die in diesem Falle noch durch Jod und die Schleimstoffe unterstützt wird.

Diese „Pflanzengemische“ Flechten aus Pilzen, Algen und eventuell noch Bakterien können sehr viele Inhaltstoffe ansammeln, da die einzelnen Komponenten des Pflanzenkomplexes sehr unterschiedliche Fähigkeiten haben. Das wurde in der Natur von den Tieren auf der Suche nach wertvoller Nahrung in kargen kalten Gebieten und in der Naturheilkunde zur Behandlung von Leiden sehr früh ausgenutzt. Die erste Beschreibung für das Isländische Moos als Heilmittel findet sich angeblich in einem Arzneimittelverzeichnis von 1672⁽²⁾, wo diese Pflanze als probates Mittel gegen Durchfall und Erkrankungen der Atemwege aufgeführt wird.

Da die Darmschleimhaut, genauso wie die Auskleidung der Atemwege, entodermaler Herkunft ist, erklärt sich der Einsatz bei diesen unterschiedlichen Indikationen. Durch die Schleimstoffe wird eine besondere Linderung auf den gereizten Häuten erreicht.



Volksheilkunde

Die gebräuchlichste Anwendung in der Volksheilkunde ist ein Tee aus der getrockneten Droge, Isländisches Moos⁽¹⁾. Er wird folgendermaßen bereitet: man nimmt 2 gehäufte Teelöffel der getrockneten Droge und erwärmt sie langsam mit 1 Liter kalten Wassers bis zum Sieden. Dann wird rasch abgesiebt und möglichst warm getrunken. Dieser Tee wird besonders wegen seiner schleimlösenden und hustenlindernden Wirkung getrunken, die besonders wohltuend ist bei Reizhusten und Katarrhen der oberen Luftwege. Das geht wohl besonders neben den Schleimen auf die Inhaltstoffe zurück, die antibiotisch und bakterizid sind. Man kann die Wirkung eines solchen Tees noch steigern durch den Zusatz von Malvenblüten und -blättern (Malvaceae). Nach japanischen Untersuchungen haben die Bestandteile der Flechte auch einen immunstimulierenden Effekt, der die kürzere Genesungszeit nach einer Behandlung mit Isländischem Moos bei Erkältungskrankheiten und anderen Störungen erklärt. Aufgrund der enthaltenen Bitterstoffe wirkt ein Dekokt von dieser Pflanze appetitanregend und tonisierend bei Darmentzündungen. Die Inhaltstoffe der Flechte lassen sich auch erfolgreich einsetzen bei einer Subacidität oder Anacidität

des Magens. Zusätzlich konnte eine antiproliferative Wirkung einiger Flechtensäuren gefunden werden (H. M. Ogmindsdottir et al., J. Pharm. Pharmacol. 50,107-115 (1998) in ⁽¹⁾).

Generell wird Isländisches Moos aber hauptsächlich bei Erkrankungen der Atemwege eingesetzt, bei allen Störungen im Bereich der Nieren und Gallenblase, als Roborans und als milchförderndes Mittel. Äußerlich wird es aufgrund der antibiotischen Wirkung benutzt bei schlecht heilenden Wunden.

Wenn man das Kraut kocht, geht die Wirkung der Bitterstoffe verloren und die Droge dient nur noch als Schleimbringer.

CERIVIKEHL®

CERIVIKEHL® ist eine Aufbereitung aus *Cetraria islandica* von SANUM®, die als Urtinktur in Tropfenform bzw. in der D3 als flüssige Verdünnung in Ampullen für Injektionszwecke erhältlich ist.

Das Präparat wird erfahrungsgemäß angewendet bei Atemwegserkrankungen, Sinusitis, Laryngitis, Bronchitis, trockenem Husten und Appetitlosigkeit. Seine besondere Wirkung entfaltet es im Mund- und Rachenbereich durch seine milden antibiotischen Eigenschaften. Durch

seine Anwendung entstehen keine Resistenzen. Allergische Reaktionen aufgrund seiner Anwendung sind ebenfalls nicht bekannt.

Dosierung

Die Dosierung liegt in akuten Fällen bei (höchstens) 6x 5 Tropfen, während bei chronischen Leiden 1-3mal täglich je 5 Tropfen von der Urtinktur des Präparates CERIVIKEHL® verabreicht werden. (Eine Anwendung der Tropfen als Zusatz zu einem Malventee (s.o.) ist sehr zu empfehlen. Man nimmt dann jeweils 3-5 Tropfen pro Tasse).

Injektionen mit CERIVIKEHL® D3 Ampullen können 1-2mal täglich s.c., i.m. oder i.v. gesetzt werden.

Die CERIVIKEHL® Tropfen sind als 10 ml und 30 ml Tropfflaschen im Handel erhältlich. Die Ampullen können einzeln, als Gebinde von 10 bzw. 50 Ampullen zu je 2 ml in Apotheken bezogen werden. □

Literatur

(1) Wichtl, M., Herbal Drugs and Phytopharmaceutics, medpharm, (2004), 338-341, ISBN: 3-88763-100-5

(2) http://de.wikipedia.org/wiki/Isl%C3%A4ndisches_Moos, 18.8.2014, 10.51